

KOMPAKT

Konzert

MUSIK Am Sonntag, 7. April, 17 Uhr, präsentiert der Akkordeon-Virtuose Dmitry Korsak aus Weißrussland auf Einladung der IKG-Sozialabteilung Eigenkompositionen und klassische Werke. Karten gibt es am Veranstaltungsort im Jüdischen Gemeindezentrum am St.-Jakobs-Platz. *ikg*

Lesung

POESIE Am Dienstag, 9. April, 19 Uhr, finden im Jüdischen Museum, St.-Jakobs-Platz 16, auf Einladung der Literaturhandlung und des Bayerischen Rundfunks eine Lesung und ein Gespräch mit dem Herausgeber und Übersetzer Amadé Esperer statt. Unter dem Motto »Erinnern, Vergessen, Erblühen« stehen Gedichte des israelischen Lyrikers Jehuda Amichai (1924–2000), der unter dem Namen Ludwig Pfeuffer in Würzburg zur Welt kam, im Mittelpunkt. Karten sind erhältlich unter 089/ 28 00 135. *ikg*

Kino

STUMMFILM 1919, in den Wirren der Münchner Räterepublik, drehte Regisseur Robert Reinert den Stummfilm *Nerven* – ein Zeitdokument, das in radikaler neuer Expressivität beschreibt, was Krieg und Not im Menschen auslösen können. Der Komponist Richard Ruzicka aus München schrieb dazu eine neue Musik. In Auftrag gegeben vom Jewish Chamber Orchestra Munich, wird sie am Dienstag, 9. April, 20.30 Uhr, in der Flimmerkammer #5 uraufgeführt. Karten können per E-Mail unter info@jcom.de oder telefonisch unter 089/ 12 28 95 99 vorbestellt werden. *ikg*

Essen

RESTAURANT Bis zum 15. April läuft die Anmeldefrist für die Mahlzeiten zu den beiden Seder-Abenden am Freitag, 19., und Samstag, 20. April, sowie für das Jom-Tow-Essen am Donnerstag, 25. April, und das Schabbat-Menü am Freitag, 26. April, im Restaurant Einstein im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz 18. Der Menüpreis beträgt 46 Euro für Erwachsene und 19 Euro für Kinder bis 13 Jahren. Voranmeldung (und ebenso Vorauskasse) sind unter der Rufnummer 089/ 20 24 00-332, der Faxnummer 089/ 20 24 00-334 oder per E-Mail unter restaurant@ikg-m.de erforderlich. Auf www.einstein-restaurant.de kann man sich über die geänderten Öffnungszeiten in der Pessach-Woche informieren. Ab Sonntag, 24. April, ist dann wieder der reguläre Betrieb von 12 bis 15 Uhr sowie von 18 bis 22 Uhr. *ikg*



Gemeinsam gegen Antisemitismus: Benjamin Steinitz, Annette Seidel-Arpaci, Kerstin Schreyer, Josef Schuster, Sybille Giel (Moderatorin), Matthias Fack und Ludwig Spaenle (v.l.)

Anlaufpunkt vor Ort

RIAS Eine Meldestelle für antisemitische Vorfälle gibt es nun auch in Bayern

VON HELMUT REISTER

Vor einem Jahr hat der frühere bayerische Kultusminister Ludwig Spaenle sein neues Amt als Antisemitismusbeauftragter angetreten. Eine seiner ersten Amtshandlungen führte ihn ins Gemeindezentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. Dort sprach er mit dem Vorstand über das Profil seiner Tätigkeit. Ein zentrales Thema dabei war die Einrichtung einer Meldestelle für antisemitische Vorfälle. In der vergangenen Woche erfolgte der Start des Projekts.

RIAS Bayern heißt die neue Einrichtung in Kurzform, der volle Name lautet Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern. Zu erreichen ist sie unter www.rias-bayern.de oder telefonisch über die Nummer 0162/295 19 61. Dorthin können sich ab sofort Opfer und Zeugen antisemitischer Vorfälle wenden.

SCHULE Die Einrichtung registriert und analysiert alle Fälle von der Belästigung bis zu strafrechtlich relevanten Handlungen. »Wir wollen das Ausmaß des Antisemitismus in Bayern abbilden. Sei es, dass ein jüdisches Kind in der Schule abfällige Kommentare zu hören bekommt oder Israel als Apartheidstaat bezeichnet wird, wir bieten einen Anlaufpunkt«, sagte Leiterin Annette Seidel-Arpaci bei der offiziellen Vorstellung von RIAS Bayern in der vergangenen Woche.

Mit der niedrighwelligen Meldestelle, die Antisemitismus auch außerhalb des strafrechtlichen Rahmens erfassen soll, wird ein wichtiges Anliegen der jüdischen Gemeinschaft umgesetzt. »Nur so«, hat



Gemeinsam gegen Antisemitismus: Ludwig Spaenle und das IKG-Präsidium

te IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch schon im Vorfeld erklärt, »kann das ganze Ausmaß von Antisemitismus sichtbar gemacht werden.« Seit Jahren weist sie auf diese Notwendigkeit hin.

Organisatorisch ist die Meldestelle zunächst unter dem Dach des Bayerischen Jugendrings (BJR) angesiedelt. Ab 2020 soll dann ein zivilgesellschaftlicher Verein als Träger fungieren. Finanziert wird die Meldestelle aus Mitteln des Bayerischen Sozialministeriums. 381.000 Euro stehen dafür zur Verfügung.

Sozialministerin Kerstin Schreyer hält die Meldestelle für eine wichtige Entscheidung. Bei der offiziellen Vorstellung sagte sie: »Antisemitismus ist ein Problem der gesamten Gesellschaft und in seinen unterschiedlichen Ausprägungen nicht immer leicht zu erkennen. Daher sehe ich in der Arbeit von RIAS Bayern die Möglichkeit, Antisemitismus sichtbar zu machen und dadurch für seine verschiedenen Gesichter zu sensibilisieren. RIAS Bayern ist ein wichtiger Baustein für die Prävention von Antisemitismus in Bayern.«

BJR-Präsident Matthias Fack hob das große Engagement des Jugendrings hervor, der sich seit seiner Gründung für eine demokratische und weltoffene Gesellschaft einsetze. Auch er wies auf die Zunahme von Antisemitismus hin. »Wir stellen fest: Antisemitismus wird stärker und lauter.« Umso mehr freue sich der BJR, mit RIAS einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen Judenfeindlichkeit leisten zu können.

POLIZEI RIAS bietet nach Überzeugung von Josef Schuster, dem Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, eine sehr gute Möglichkeit, jenseits der Behörden Vorfälle zu melden. »Die Betroffenen haben manchmal eine Scheu, zur Polizei zu gehen, oder halten den Vorfall für nicht relevant genug, um ihn anzuzeigen. Dennoch leiden sie unter dem, was sie erlebt haben«, stellte er fest.

Benjamin Steinitz, Vorstandsmitglied des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus, begrüßt die Initiative Bayerns ausdrücklich.

»Aus der Arbeit von RIAS Berlin wissen wir, wie wichtig eine regionale Verankerung und eine Ansprechbarkeit vor Ort für Betroffene sowie ein funktionierendes Unterstützungsnetzwerk sind«, betonte er.

Der Start von RIAS Bayern ist seinen Worten zufolge auch ein wichtiger Schritt hin zu einer flächendeckenden und bundesweit einheitlichen Dokumentation antisemitischer Vorfälle.

Für die Einrichtung der Meldestelle hatte sich vor allem Ludwig Spaenle eingesetzt, der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. »Die wachsende Zahl der Straftaten macht diese Meldestelle unverzichtbar«, erklärte er.

Die Sichtbarmachung von Antisemitismus in seinen unterschiedlichen Ausprägungen liefere einen Ansatz, dagegen anzugehen. Gleichzeitig müsse es über die Meldestelle hinaus aber ein Anliegen sein, auch das jüdische Leben in seiner Vielfalt sichtbar zu machen, sagte er.

DEFINITION Die Erfassung der Vorfälle orientiert sich an der Antisemitismusdefinition der Internationalen Allianz für Holocaustgedenken. Laut der Definition richtet sich Antisemitismus in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Personen, deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.

www.rias-bayern.de

Humor für unterwegs

COMIC Der Cartoonist Ben Gershon stellte »Jewy Louis auf Rollen« vor und zeichnete mit Schülern des Jüdischen Gymnasiums

Über Jewy Louis, den kleinen Kerl mit Nickelbrille, Pejes und Kippa im Comic-Format, amüsieren sich die Leser der Jüdischen Allgemeinen jede Woche.

Zurzeit ist die Kunstfigur des niederländischen Cartoonisten Ben Gershon im Gemeindezentrum der Israelitischen Kultusgemeinde am Jakobsplatz zu sehen. Noch bis zum nächsten Mittwoch läuft dort die Ausstellung »Jewy Louis auf Rollen«.

Bei der Eröffnung der Ausstellung, die danach von München aus an möglichst vielen Orten zu sehen sein soll, stellte Hannah Dannel zu ihrer eigenen Verblüffung fest, dass »Jewy Louis auf Rollen« das erste derartige Event im umfangreichen Kulturprogramm des Zentralrats der Juden ist. Eine Comic-Ausstellung, sagte die Kulturreferentin des Zentralrats, habe es trotz vieler bekannter jüdischer Cartoonisten noch nie gegeben.

Wie hoch der Stellenwert der Ausstellung angesiedelt ist, zeigte sich vor allem daran, dass der »Erfinder«, Ben Gershon, selbst zur Ausstellungsaufgabe gekommen war. Darüber freute sich besonders Ellen Presser, die Leiterin der IKG-Kulturabteilung, die auch den Abend moderierte. Sie verfolgt die Arbeit des Künstlers mit dem genialen Federstrich seit Jahren mit.

Das Entstehen von Comicfiguren durften die Gäste des Abends dann auch noch ganz nebenbei erleben. Verblüfft und erheitert waren sie, wie er die kleinen Kunstwerke vor ihren Augen mit wenigen Strichen entwarf. Nebenbei deshalb, weil das Zeichnen in ein Gespräch mit seiner Verlegerin Myriam Halberstam eingebettet war.

Bei ihr hat er auch die literarische Plattform gefunden. 2018 gab die auf jüdische

Kinderliteratur spezialisierte Verlegerin das Buch *Schalömmchen. Witzige koschere Comics* heraus. Damit wagte sie sich auf absolutes Neuland – höchst erfolgreich, wie sich herausstellen sollte.

Dabei ist Jewy Louis, die Hauptperson in den Comic-Strips, alles andere als ein Superheld. »Er ist ein Otto-Normaljude, er versucht, die Vorschriften der Tora einzuhalten, und steht gleichzeitig seinen

Mann«, beschrieb Hannah Dannel bei der Ausstellungseröffnung sein Wesen.

Ganz genau erfuhren es 17 Schüler des Jüdischen Gymnasiums, die ein echtes Highlight erleben durften. Der Vorschlag, für sie einen Comic-Workshop zum Thema »Purim« zu leiten, kam von Ben Gershon selbst. Und so arbeitete der Künstler mit hochmotivierten Kindern an zwei Tagen jeweils eineinhalb Stunden lang auf

höchst unterhaltsame Weise. Keine Frage, dass Miriam Geldmacher, die Direktorin des Gymnasiums, begeistert zustimmte. Am Ende gab es für die Schülerarbeiten Preise in Buchform, gespendet von Verlegerin Myriam Halberstam. *hr*

Ben Gershon: »Jewy Louis – Schalömmchen: Witzige koschere Comics«, Ariella Verlag, Berlin 2018, 72 S., 12,95€



Fotos: Marina Maisel



Profis und der Nachwuchs: Ben Gershon (M.), mit der Verlegerin Myriam Halberstam (r.) und der Kulturreferentin des Zentralrats, Hannah Dannel, gab einen Workshop für die Gymnasiasten.

